

Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben
Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben
Band: - (1964)
Heft: 56

Artikel: Wieviel Land braucht die öffentliche Hand?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-651250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wieviel Land braucht die öffentliche Hand?

vlp. Immer wieder kaufen Kantone und Gemeinden Land. Nicht selten sind aber Vorlagen über den Erwerb von Boden durch die öffentliche Hand umstritten. Die einen halten dafür, Kantone und Gemeinden sollten mehr Land kaufen. Die anderen hingegen betrachten die öffentliche Hand als unerwünschte Konkurrenz auf dem Bodenmarkt. Man bekommt gelegentlich den Eindruck, daß da und dort mit einseitigen Argumenten gefochten wird. Denn man darf wohl nicht übersehen, daß die Bodenerwerbspolitik eines Gemeinwesens nur beurteilt werden kann, wenn man einerseits das Ausmaß der schon überbauten und der noch zu besiedelnden Fläche und andererseits die Größe des Grundbesitzes der öffentlichen Hand kennt. Im allgemeinen darf man annehmen, daß eine große Mehrheit der Behördenmitglieder und der Stimmbürger dem Erwerb von Boden durch die öffentliche Hand zustimmt, soweit dieser die Erfüllung jener Bedürfnisse sichert, die für die Allgemeinheit nötig sind. Man muß also wissen, wieviel Boden dafür nötig ist.

In der offiziellen Zeitschrift der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung, dem «Plan» 3/1963,

setzte sich der Regionalplaner Rolf Meyer mit dieser Frage auseinander. Das Ergebnis seiner sorgfältigen Untersuchungen ist verblüffend:

Der Mensch braucht zum Wohnen ungefähr 30 Quadratmeter Fläche. Berücksichtigt man den Umschwung um die Gebäulichkeiten und rechnet man mit einer angemessenen Ausnutzung des Baugrundes, bei der die Wohnfläche die Hälfte der gesamten Grundstücksfläche beträgt, so benötigt der einzelne ein Wohngrundstück von 60 Quadratmetern.

Die öffentliche Hand braucht aber ihrerseits für Schulen, Sportplätze, Bäder, Krankenhäuser, Altersheime, Friedhöfe usw. 30 Quadratmeter pro Kopf der Bevölkerung. Rechnet man die Flächen dazu, die für Straßen, Plätze, Wasserversorgungs- und Abwasserreinigungsanlagen, für die Kehrichtbeseitigung, für Geleise- und Bahnhofanlagen benötigt werden, kommt man auf zusätzliche 30 Quadratmeter Boden. Bund, Kantone und Gemeinden müssen also gemeinsam über einen Landbesitz verfügen, der der Gesamtheit der Wohnparzellen entspricht, um die Bedürfnisse der Gemeinschaft sicherzustellen.

Mancher wird sich fragen, ob man den Landbedarf der öffentlichen Hand nicht verringern kann, indem man den Boden stärker ausnützt und beispielsweise mehr Hochhäuser erstellt. Der technische Leiter der Regionalplanung Zürich und Umgebung, J. Maurer, und sein Mitarbeiter W. Eugster, sind dieser Frage im «Plan» 6/1963 nachgegangen. Dabei zeigte sich, daß der Flächenbedarf von Bund, Kantonen und Gemeinden nur wenig geringer wird, wenn die gesamte Wohnfläche Dreiviertel der Grundstücksfläche übersteigt. Hingegen

wird der Flächenbedarf der öffentlichen Hand wesentlich größer, wenn die Wohnfläche unter die Hälfte der Grundstücksfläche absinkt.

Die wertvollen Untersuchungen sowohl von R. Meyer als auch von J. Maurer und W. Eugster lassen erwarten, daß der Landerwerb von Gemeinwesen vielerorts nüchterner beurteilt wird als bisher. Ein solches Ergebnis ist zu begrüßen. Eine vernünftige Bodenerwerbspolitik der öffentlichen Hand hat sich denn auch vor einer sachlichen Erörterung nicht zu fürchten.

Bauen Wohnen Leben

56

Hinweise und sie werden sich erholen. Vielleicht sind sie am Sonnabend müde vom Wandern, Schwimmen oder Spielen. Das verschafft einen gesunden und tiefen Schlaf.

Aber auch die Hausfrau soll und kann sich erholen, wenn sie das Weekend richtig vorbereitet und plant. Den lieben Hausfrauen empfehlen wir, von den vielen Haushaltshilfen Gebrauch zu machen. Kein zerbrechliches Geschirr, sondern Picknick-Geschirr oder die appetitlichen Wegwerf-Teller, -Tassen und -Becher. Halten Sie sich an die vorzüglichen Konserven und vorverpackten Nahrungsmittel, die so bequem sind zum Mitnehmen. Leute, die bei solchen Büchsenessen nicht mithalten können, verpflegen sich mit vorgebackenen Poulets, Schnitzeln usw. und fühlen sich so wie zu Hause. Eins sollte die kluge Hausfrau in jedem Fall servieren, denn dafür ist man ihr immer dankbar: herrlich knusperige Zweifel Pomy-Chips. Dazu gibt man Radieschen, Tomaten, harte Eier. Ein besonderes Fest ist das Grillieren, das alt und jung immer wieder fasziniert: Servelats am Spieß.

So werden Weekend und Picknick zu einem fröhlichen Ausgleich zum Alltag. P. R.

Erholung beim fröhlichen Picknick und luftigen Camping

Wenn der Himmel lacht, zieht es viele Menschen einfach fort, hinaus auf Land, an die Gestade unserer Seen oder hinauf auf die Berge. Was mag das nur sein? Diese Menschen haben alle ein gemeinsames Ziel. Sie möchten sich erholen, frische Luft atmen und sich an der Natur erfreuen. Haben Sie schon erlebt, wie wohltuend das Geläute einer Vieherde auf der Alp oder das Tosen eines nahen Wasserfalles auf die strapazierten Nerven wirken? Im Alltag mögen wir noch so empfindlich sein auf Geräusche, dort oben gehört es einfach zur Sinfonie. Weg von täglichen Gehetze und

Gejage, weg von der Stadtluft, denn nun ist sie wieder da, die langersehnte Zeit, wo wir uns in der freien Natur erholen können: am Waldrand, an den Ufern eines See's, auf dem idyllischen Campigplatz. Da genießen wir fröhliche Stunden bei Spiel und Sport, da herrscht Lachen und Scherzen.

Wie erlebt man ein solches Weekend?

Das Wichtigste ist unbedingt die richtige Einstellung. Man muß sich erholen wollen, also keine Hetzerei, weder auf dem Hin- noch auf dem Rückweg, bequeme Kleidung und leichte Kost. Denken Sie an diese

KURHAUS BAD PASSUGG

Pensionspreis ab Fr. 18.—. Auskunft und Prospekte durch M. Maurer, Direktor. Telefon (081) 2 36 66

Das Hotel-Kurhaus des Bades Passugg liegt sehr günstig: 830 m ü.M. Das ist für Kuren ideal. Das Hotel ist modernisiert und neuzeitlich gestaltet. Heilfaktoren: Trink- und Badekuren. Diät — unter Kontrolle einer Diätassistentin — für Magen-, Darm-, Nieren-, Leber-, Gallen-, Zucker- und Herzranke sowie Fettsüchtige. Stahl- und Kohlensäurebäder, Fango, Inhalationen mit modernsten Apparaturen. Heilsame Wickel, Duschen, Massagen im Hotel. Kurarzt. Großer Garten. Gepflegte Spazierwege, Liegehalle, Orchester und Unterhaltung.

BAD PASSUGG BEI CHUR IM BÜNDNERLAND

830 m über Meer

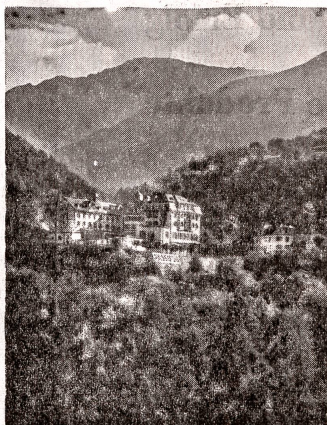
Auskunft und Prospekte durch M. Maurer. Telefon 081. 2 36 66

Wasser ist Leben

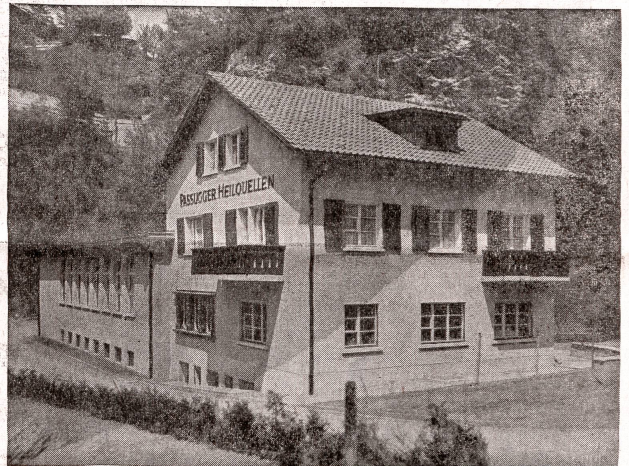
Alles Leben entstammt dem Wasser. Die Wissenschaft beweist es, wenn sie die unvordenklichen Zeiten seiner Entstehung durchforscht. Und der Mensch ahnt es, seit je, wenn er für sein Dasein ein Sinnbild sucht. Er spricht vom Quell, vom Born des Lebens, in seinen Mythen und Märgen ruht die Erlösung am Grunde geheimnisvoller Brunnenschächte, gegen die Lasten des Alters setzt er den Traum vom befreienden Jungbrunnen, seine Gläubigen tauft er mit geheiligtem Wasser.

Hotel und Kurhaus

Das Hotel und Kurhaus Bad Passugg ist mit allen Einrichtungen eines modernen Bade- und Kurhotels ausgestattet und bietet seinen Gästen in den heimeligen Räumen einen behaglichen Aufenthalt. Alle Zimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser, Zimmer mit PrivatWC und -Bad. Großer, gepflegter Garten mit Liegehalle und Terrasse, eigener Parkplatz. «Ruhe und Erholung» ist unsere Devise. Individuelle Regime-Verpflegung unter Aufsicht des Kurarztes und einer diplomierten Diätassistentin. Heilfaktoren: Trink- und Badekuren. Diät für Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Gallen-, Zucker- und Herzranke Kohlensäurestahlbäder, Massagen. Unterwasserstrahlmassagen, Fango, diverse Wickel, Darmbad, Inhalationen.



Hotel-Kurhaus Bad Passugg



Dieses in die Landschaft eingebettete Haus steht im Dienste der Passugger Heilquellen

Vier Jahrhunderte Passugger

Es ist eine Chronik aus dem Jahre 1582 erhalten, die den uralten Ruhm der Passugger Quellen belegt. Von bärenstarken Männern berichtet sie, die Tag für Tag ihren Krug von diesen Wassern tranken. Doch es ist die Zeit des Hexenglaubens. Wer ihre Heilkraft öffentlich bezeugte, dem drohte der Scheiterhaufen. So gerieten die Quellen in Vergessenheit, als ein Erdbeben sie verschüttete.

Erst im Jahre 1863 wurden sie wiederentdeckt. Ein Sattlermeister namens Sprecher aus Chur, ein seltsamer, aber gläubiger Mann, der lieber als Schürfer und Strahler seiner Berge durchstreifte, hörte in Passugg von einer verschütteten Quelle. Rastlos begann er die Gegend abzusuchen, wobei er es sogar wahrhaben wollte, daß ihm ein Hündchen im Traum die Stelle in der Schlucht der Rabiosa gezeigt habe, wo er kurz darauf auf die erste der Quellen stieß.

1896 gingen das Kurhaus und die Quellen in den Besitz einer Aktiengesellschaft über. Heute, rund 100 Jahre nach der Wiederentdeckung, finden wir in Passugg ein blühendes Unternehmen, dessen Hauptprodukt, das «Passugger Theophil», als das beste Schweizer Mineralwasser gilt und weltbekannt ist. Die Nachfrage nach diesem Produkt ist heute derart, daß sie die Kapazität der Quellen weit übersteigt. Trotz Erstellung eines neuen Abfüllgebäudes mit modernsten Maschinen, Verbesserung der Quellfassungen und Erstellung von Reservoiren konnte die Produktion nicht so gesteigert werden, um der heutigen Nachfrage gerecht zu werden. Nicht ein Rückgang der Quelleleistungen, sondern die ständig steigende Nachfrage hat das «Passugger Theophil» zu einem Mangelprodukt gemacht.

Passugger Mineralquellen

5 Naturquellen von einzigartiger Heilwirkung

Tafelwasser

Passugger-Theophil das beste Schweizer Tafelwasser (einzige Quelle mit großem Ehrenpreis und goldener Medaille an der ZIKA 1930)

Neu:

Rhätianer natur Überall erhältlich in der Haushaltflasche

Süßgetränke

Rhätiana-Citro
-Bergamotte
-Himbe
-Orange
-Grison Grapa
die Bündner Süßgetränke aus reinem Rhätianer Mineralwasser

Medizinalwasser

Ulricus bei Krankheiten der Verdauungsorgane, der Leber, der Gallenwege und speziell bei Zuckerkrankheiten
Helene speziell bei Krankheiten der Nieren und Blase
Fortunatus bei Adernverkalkung, Drüsenanschwellungen
Belvedra bewährt sich gegen Blutarmut und allgemeine Schwäche